

E. Kamada

00
4

Ottawa, den 9. Oct. 1959 dodis.ch/15203

Sehr geehrter, lieber Herr Minister,

Nachdem ungefähr die erste Hälfte unserer Sitzungsverhandlungen hinter uns liegen dürfte, möchte ich Ihnen einen kurzen Zwischenbericht über den Stand unserer Arbeiten geben.

Ganz allgemein ist zunächst zu sagen, dass uns unsere kanadischen Gesprächspartner, und ganz besonders die Leiter der kanadischen Delegation, Unterausschüsse für Cadieux von Außenministerien, äußerst liebenswürdig und wohlwollend empfänglich waren und wirklich allen guten Willen an den Tag legen, uns Verständnis und Sympathie zu bekunden. Hinsichtlich unserer Arbeit ist zwar mit dem Zustandekommen einer formellen Abmachung nicht zu rechnen, wie wir schon zum Voraus wussten. Die Kanadier hatten uns ja schon von vorneherein erklärt, dass sie nun zu einem formellen Gedankenaustausch bereit seien. Zusammen mit der nun übereinstimmenden, dass die "conclusions" der Besprechungen in einem gemeinsamen Memorandum schriftlich niedergelegt werden sollen, das zwar keine verpflichtende Kraft haben kann, aber doch eine gewisse Bedeutung und einen gewissen Nutzen aufweisen wird.

Die beiden ersten Tage waren vier Plenarsitzungen vorbehalten, bei denen auf kanadischer Seite Vertreter von insgesamt sieben Ministerien teilnahmen. Seither ist unsere Delegation damit beschäftigt, noch separat bei den einzelnen Abteilungsdepartementen vorzusprechen, um verschiedene Fragen zu vertiefen und zu klären. Mitte nächster Woche (dazwischen liegt wegen des kanadischen Thanksgiving das einwöchige Wochenende)



wurden vor vorein zu einer Plenarsitzung
zusammenberufen, um das Expertenzuwei-
bücken und das Memorandum, das inzwischen
auf der "technischen" Ebene vorbereitet wird, zu genehmigen.

Materiell scheinen wir in zivilrechtlicher Hinsicht
einen Erfolg gebucht zu haben: die Sitzverlegung
schweizerischer Gesellschaften wird ohne Liquidation
und Reorganisation sowie unter Beibehaltung
der schweizerischen Rechtspersönlichkeit und des
schweizerischen Personalstatuts dieser Gesellschaften
möglich sein.

Schwieriger gestaltet sich die Auseinander-
setzung im Sektor der Feindgutverwaltung,
wobei die Kanadier, da ihre eigene Gesetzgebung
für einen künftigen Krieg noch nicht feststeht,
nicht brechen wollen. Die heutige Tagung noch
einer eingehenden Besprechung mit dem stell-
vertretenden Finanzminister in dieser Frage
gewidmet. Wir hoffen doch wenigstens auf eine
Vollwollensklärung.

Im Steuersektor ist erwartungsgemäss nicht
viel zu erreichen. Vergünstigungen in Form unserer
Wünsche wären höchstens durch eine kanadische
Gesetzesänderung zu erwirken (wofür die Zustimmung
des Parlaments anfordert werden müsste, was
- auch von uns aus - inopportun wäre). Zusammen-
kommen auch über mehrere Fragen gestellt
und einige Wege zur Auswertung der separaten
Rechtslage aufgezeigt werden. Ganz nutzlos war
unser Kontakt also auch hier nicht.

Sehr viel Entgegenkommen fanden wir
dagegen bei den Finanzministerbehörden, die bereit

sind, den leitenden Persönlichkeiten von Schweizerfirmen, die für den verletzten Sitz vorgesehen sind, halbjährlich zu erneuernde Daueriga zu erteilen, um jederzeit für die "emergency" gewappnet zu sein, und die uns für den Notfall auch allgemein ihre Hilfsbereitschaft versichert haben.

Aber als wichtigstes Positivum möchte ich schon jetzt den "good will" weiten, den wir hier durch die persönliche Erläuterung unserer Wünsche schaffen konnten. Die Befürchtungen und Missverständnisse, die in Ottawa bestanden, sind nun vollauf beseitigt. Man wird dafür sorgen müssen, dass diese Atmosphäre erhalten bleibt.

Am 16. Oktober gedanke ich mich nach New York zu begeben, wo ich bei Minister Schuyler Botschafter de Torrente antreffen werde (den ich offenbar ausschliessend in die Schweiz begibt). Sodann ist vereinbart, dass ich mich noch einen Tag mit Stöcklin und den anderen Herren in Washington über die Ueberfrage unterhalte, sodass ich am den 20. Okt. herum in die Schweiz zurückkehren würde.

Somit für heute. Das Weitere darf ich der persönlichen Berichterstattung vorbehalten. Und noch einmal, dass in der schweizerischen Delegation ein sehr guter Geist und bestes Einverständnis herrscht. Auch die Botschaft bemüht sich sehr, uns auch Kräfte schützlich zu sein.

Mit den besten Grüssen und allen guten Wünschen,

Ihr ergebener

Rudolf Pöschel